

### Aus dem kulturellen Leben

#### Die Buchbesprechung:

## Der lange Weg nach Semlak

Franz Heinz: Franz Ferch und seine Banater Welt. Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks. Hrsg. von Anton Schwob, Band 28, Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks, München 1988. 90 Seiten mit 35 Abbildungen zum Teil in Farbe.

sie verschwendet.“ Ebenso klar die Darstellung des Werkes des Banater Malers, sei es die Monumentalität des Pflügers, die Vielfalt der Disteln oder der Pathos der Hauensteiner, denn nur wer „aus dem Fenster seines anspruchsvollen Maroschhauses einen Blick in die „Wiesen“ hinter



Franz Ferch: Dorfrand

Sieben Jahre nach dem Tod des wohl bekanntesten zeitgenössischen Banater Malers Franz Ferch erscheint nun, endlich könnte man sagen, dieser monographische Katalog zum Leben und Werk des Banater Künstlers Franz Heinz, der in Ratingen lebende Banater Autor, liefert mit diesem Band ein Paradebeispiel, wie man Kunst dem Leser am besten näherbringt. Er versetzt uns in die – nicht nur Banater – Welt des Malers, schildert sprachlich hervorragend gestaltet, Hintergründe und Wissenswertes über Lebensweise und Eigenarten des Künstlers. Es war einer, der es nicht leicht hatte im Leben, es war einer,

dem Damm geworfen hat, ahnt, daß es das Fenster seiner Seele war. Hier hatte noch alles sein menschliches Maß, war auf das Auge und den Schritt bemessen und überwältigt von dem hellen, abwechslungsreichen Banater Himmel!

Genau zwei Jahre war es dem Künstler vergönnt (1978 bis 1981), seinen Lebensabend in Freiburg bei seiner Tochter zu verbringen, und dennoch war seine ständige Beschäftigung das Banat. „Seine Kunst hat eine Heimat und ihre Zeit. Aber Heimat war für Ferch nichts Statisches, und nie suchte er sie in unseren Träumen. Er litt an seiner Heimat, mit ihr und um sie. Und verließ sie ohne Wiederkehr.“ Dem Werk beigegeben ist eine Zusammenfassung über die Schaffensperiode des Malers sowie eine ausführliche Zeittafel. Im zweiten Teil des Buches werden 25 Arbeiten Franz Ferchs im Bild, davon acht in Farbe, vorgestellt.

Als Fazit sei festzuhalten: Ein faszinierendes Buch, das in keinem Banater Haushalt fehlen sollte. Was dieses Unterfangen noch erleichtert, ist der Preis: 19,80 DM kostet das Buch und ist über das Südostdeutsche Kulturwerk Gullstr. 7, 8000 München 2 oder das Kulturreferat der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Sendlinger Straße 55/I, 8000 München 2, zu bestellen. Manfred Engelmann



Franz Ferch – Studium der Distel

der es aber auch sich und seiner Umwelt nicht leicht machte. Wer Franz Ferch kannte, wußte um die Eigenlichkeiten dieses Menschen, der wußte aber auch um seine, nicht nur künstlerischen, Fähigkeiten. Genau diesen Sachverhalt schildert der Autor, es ist nicht der sinnlose Versuch einer Aneinanderreihung von Daten, sondern Verständnis wird geweckt, so manches mißglückt erklärt, ohne daß es aufdringlich wirkt. Ferch hatte seine Erfahrungen in zwei Kriegen gesammelt, ein Kaiser- und ein Königreich hatte er untergehen sehen, zwei Revolutionen hatte er erlebt und zwei Diktaturen überstanden. Und er kannte die Wandlungsfähigkeit der Kunst. Die Vergänglichkeit der Güter war ihm vertraut, und nie hatte er sein Herz an

## Freiherr von Zedlitz bei Banater Sängern

### Ein Fund für Literaturhistoriker / Von Hans Wolfram Hockl

Unlängst wurden mir alte handgeschriebene Liederbücher von Verwandten zugeschickt. Die ältesten stammen aus dem vorigen Jahrhundert von Johann Lichtfuß, Lenuheim, seiner Frau Annamaria, geborene Hockl, von der Jahrhundertwende bis nach dem Ersten Weltkrieg von ihrer Tochter Margarita und deren Ehemann Nikolaus Anton, dann bis zur Auswanderung der Großfamilie Anton-Engelmann-Klein im Jahre 1927 nach Kanada von den Töchtern Maria, Magdalena und Anna. Alle waren sehr musikalisch, spielten die Zither und sangen an Winterabenden im Besucherkreis der „Maai“. Oft war ich dabei, zuletzt geführt in meinem kindlichen Ge-

müt, sang mit, auch die traurigsten Lieder. Die waren überall beliebt.

Joseph Christian Freiherr von Zedlitz (1790–1862), ein Vertreter der Burzonscheibenlyrik (Paul Heyse), unternahm in Lowrin, wo er einige Male Ferientage bei Baron Liptay verbrachte, zwei Jahre vor seinem Tod die Umdichtung eines im Banat sehr bekannten Liedes. Ich bringe zuerst die Originalfassung aus dem genannten Liederbuch des Johann Lichtfuß, sehr schön in gothischer Schrift geschrieben, und anschließend zum Vergleich die Fassung von Zedlitz. Sie dürfte sich kaum durchgesetzt haben. Dem Volk war die volkstümliche Fassung lieber.

### Maria saß träumend im Garten

#### Volkstümliche Fassung

1. Maria saß träumend im Garten  
im Grase lag schümelnd ihr Kind  
Durch ihre schwarzbraunen Locken  
strich leise der Abendwind.  
Sie saß so still und träumend, so einsam  
Geisterbleich  
Und schwarze Wolken zogen  
und Wellen schlug der Teich.
2. Der Adler kreist über die Berge  
so einsam still umher  
Der Wind verwirbelt die Wege, schon  
fallen die Tropfen so schwer  
Und von Mariens Wangen eine heiße  
Träne rint.  
Sie hielt in ihren Armen  
das holde schlummernde Kind.
3. Dein Vater hat dich verlassen  
mein Kindlein mich und dich  
Und beide zurück gelassen in Kummer  
und in der Noth  
Drum wollen wir uns stürzen hienab in  
tiefen See  
Dort sind wir beide verloren, vorüber ist  
Kummer und Noth.
4. Und wann er aber wieder käme, der gute  
Vater dein  
Wie möchten wir uns geliebt  
und beide so glücklich sein  
Wir möchten ihn umarmen und sagen  
Vater mein  
Nicht wahr du läßt uns jetzt und jetzt  
nicht mehr allein.
5. Da öffne! das Kindlein die Augen  
schau auf zur Mutter und lacht  
Die Mutter küßt es vor Freude  
und drückt's an ihr Herz mit Macht  
Nein, nein! wir wollen leben mein Kindlein  
du und ich  
Deinem Vater sei es vergeben, wie  
glücklich machst du mich, Ende

#### Fassung von Zedlitz (1860)

1. Mariechen saß am Rocken, im Grase  
schlummert ihr Kind;  
Durch ihre schwarze Locken weht kühl  
der Abendwind.  
Sie saß so sinnend, so traurig, so ernst  
und geisterbleich;  
Dunkle Wolken zu schauig und Wellen  
schlug der Teich.
2. Der Adler kreist über dem Rohra, die  
Möve streift wild umher,  
Der Staub legt wirbelnd am Thore,  
schon fallen Tropfen schwer,  
Und schwer von Mariens Wangen  
die heiße Träne rint,  
Und weinend in ihre Arme schließt sie ihr  
schlummernd Kind.
3. Wie schlafst du so ruhig und träumest,  
du armer verlassener Wurm!  
Es donnert, die Tropfen fallen, die  
Bäume schüttelt der Sturm.  
Dein Vater hat dich vergessen, dich und  
die Mutter dein;  
Du bist, du arme Waise, auf der weiten  
Erde allein!
4. Dein Vater lebt lustig in Freuden! Gott  
laß es ihm wohl ergehn;  
Er weiß nicht von uns beiden, will mich  
und dich nicht seh'n!  
Und stürz' ich während du schlummerst,  
mit dir in den tiefen See,  
Dann sind wir beide geborgen, vorüber  
ist Gram und Weh! –
5. Da öffne! das Kindlein die Augen, blick  
freundlich auf und lacht:  
Die Mutter schluchzt und preßt es  
an ihre Brust mit Macht!  
Nein, nein! wir wollen leben, wir beide,  
du und ich!  
Deinem Vater sei vergeben, – wie seelig  
machst du mich! –

#### Erwin Walter Stein

### Wurzel und Krone

Man muß eine Wurzel haben,  
tief im Grunde.  
Man muß eine Krone haben,  
hoch im Licht.  
Nichts weiß die Krone da droben,  
von der Wurzel.  
Aber wenn die verkümmert,  
stirbt auch sie.

(Aus dem Gedichtband „Wurzel und Krone“)

#### Hans Dama

### Fernblick

Mein Blick humpelt  
über den entlösen  
Dächerpfad,  
verliert die Gegenwart  
im Dunst der Hugelkoffen.  
Ich klettere  
an den Erinnerungen hinab  
in gähnende Vergangenheit  
und finde die Zukunft  
zwischen den Asphalttrillen.

### Das Kulturreferat bittet um Ihre Mithilfe

Wir sind bestrebt, die Werke der wohl bekanntesten Banater Maler **Stefan Jäger** und **Franz Ferch** möglichst genau zu erfassen. Wer kann uns helfen? Wer ist im Besitz von Werken der o. a. Maler bzw. kennt Leute, die Bilder von Ferch und Jäger besitzen. Sollten Sie Ihr Ferch- oder Jägerbild verkaufen wollen, so sind wir auch hier Interessenten, um diese Bilder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auch eine Dauerausleihe wäre möglich. Vordringlich geht es allerdings um eine genaue Erfassung der Bilder, um eine Bibliographie herzustellen. Für Ihr Bemühen danken wir herzlich.

Richten Sie Ihre Auskunft an die: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Kulturreferat, Sendlinger Str. 55/I, 8000 München 2.

### Prosit Neujahr!

Das Kulturreferat der Landsmannschaft sowie die Redaktion der „Banater Post“ wünschen allen Lesern und Landsleuten ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr. Gleichzeitig möchten wir uns auf diesem Wege für die treue Mitarbeit in den vergangenen zwölf Monaten herzlich bedanken und die Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß uns Ihre Unterstützung auch im kommenden Jahr gewiß ist.

*Gertrud Kötter*  
Gertrud Kötter  
Redakteurin

*Manfred Engelmann*  
Manfred Engelmann  
Kulturreferent